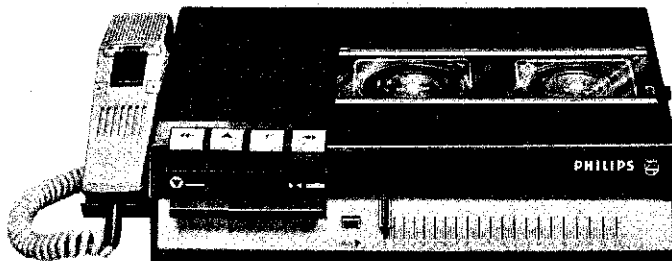


Briefe richtig zu schreiben ist schwieriger,



als sie mit dem neuen **PHILIPS** Diktiergerät 84 zu diktieren



Schreibarbeit können Sie nur rationalisieren mit einem Diktiergerät, das selber rationell arbeitet – also automatisch, das man nicht bedienen muß, sondern einfach benutzen kann.

Das Philips Diktiergerät arbeitet neunfach automatisch, mit fünffacher Fernsteuerung: perfekt, wie Sie es von Philips erwarten.

Sie sparen die teure Stenografierzeit Ihrer Sekretärin. Soviel Zeit, daß Philips Diktiergeräte sich in drei bis neun Monaten amortisieren.

Das sind nur Stichworte. Unser Informationsdienst weiß mehr. Sehr viel mehr. Schicken Sie uns den Gutschein.

....nimm doch **PHILIPS**

INFORMATIONSGUTSCHEIN für Philips Diktiergeräte

☐ Kostenlose, unverbindliche
Probebestellung für eine Woche.

☐ Rationalisierungs-Broschüre
über moderne Systematik im
Schreibdienst. Und Prospekte.

Siemag Feinmechanische Werke GmbH
Abt. 431/6
5904 Eiserfeld
Postfach 17

Firma

z. Hd. v.:

()

C/2125/255

DEUTSCHLAND

Fehlschläge bei Krupp verantwortlich und deshalb kein geeigneter Kandidat.

Der Abgeblitzte suchte Rat beim Chef der Commerzbank in Düsseldorf, Paul Lichtenberg, einem Hausbanker von Krupp. Aber der Geldmann machte mit dem geschlagenen Seeger nicht viel Federlesens: „Sie sind jetzt das, was man ein ‚armes Schwein‘ nennt. Sollten Sie wieder eine führende Position in der Wirtschaft haben, steht Ihnen meine Tür wieder offen.“

Ende vergangener Woche wollte Seeger bei Krupp endgültig ausziehen. Doch weder Abs noch Beitz haben bislang einen Manager gefunden, der bereit ist, das wichtigste Ressort im Konzern zu übernehmen.

Um den peinlichen Anschein zu verwischen, daß Krupp für ehrgeizige Manager keine erste Adresse mehr ist, entschloß sich Beitz in der vergangenen Woche zum Einlenken. Der Hausmeister bat den Finanzchef Seeger, er möge doch bis zum 31. Dezember dieses Jahres, dem Datum der Umwandlung, das Finanzressort besetzt halten.

Bis dahin, so hoffen Beitz und Vögelsang, wird sich doch noch jemand finden, der bei Krupp die Kasse halten will.

ERZIEHUNG

FÜNFTAGEWOCHE

Kleine Experimente

Auf die Dauer“, so sprach Hessens Kultusminister Ernst Schütte, „wird sich die Schule den Auswirkungen der beruflichen Fünftagewoche nicht entziehen können.“ Vorher freilich müsse experimentiert werden, „wo immer“ das möglich sei.

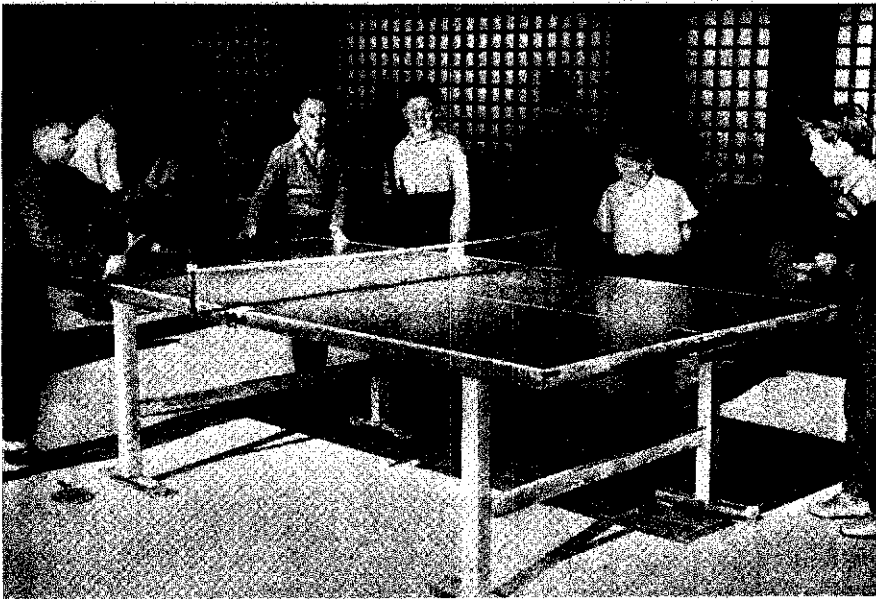
Zehn Jahre lang wird schon experimentiert. Doch das Ergebnis ist mager geblieben: Nur 54 der 35 000 Schulen in der Bundesrepublik geben samstags frei; das stellte jetzt der Frankfurter Pädagoge Dr. Christoph Führ fest*.

Als schulfreie Samstage im Ausland – so in den USA, in Frankreich und England – schon selbstverständlich waren, öffnete vor genau zehn Jahren, am 1. September 1957, in Kassel als erste Fünftage-Anstalt die Carl-Schomburg-Realschule ihre Tore.

Seither wird dort nach einem System unterrichtet, das der Kasseler Stadtschulrat Herbert Redl einführte. Um trotz der ausfallenden Sonnabend-Stunden die 411 Schüler nicht überfordern zu müssen und dennoch den Lehrplan erfüllen zu können, wurde der herkömmliche Vormittagsunterricht gedrittelt und über Morgen, Mittag und Nachmittag verteilt:

▷ Von 8 bis 12.45 Uhr wird Unterricht in 80 Minuten dauernden „Blockstunden“ erteilt – um Pausenzeit zu sparen und mehr Konzentration auf das jeweils behandelte Thema zu sichern.

* Christoph Führ: „Schulversuche 1965/66“. Verlag Julius Beltz, Weinheim; zwei Bände; 694 Seiten; 32 Mark.



Kasseler Fünf-Tage-Schüler*: „Die Lehrer wissen nicht, wie schön ...“

- ▷ Von 12.45 bis 14.30 Uhr herrscht Mittagsfreizeit, in der die Schüler das von einer Großküche gelieferte Essen einnehmen und anschließend „zu einer sinnvollen Nutzung und Gestaltung ihrer Freizeit“ (Schulordnung) angehalten werden: Sport, Spiele, Basteln, Lesen und Teilnahme an Hobby-Gruppen.
- ▷ Von 14.30 bis 16.00 Uhr erledigen die Schüler unter Aufsicht der Lehrer ihre Aufgaben, wobei sie sich gegenseitig helfen und die Klassenhandbücherei benutzen sollen.

Andere Tagesheimschulen haben den Schultag anders eingeteilt. So werden in der „Schule am Altonaer Volkspark“ in Hamburg die Aufgaben nicht, wie in Kassel, nach der Mittagsfreizeit, sondern in normalen Unterrichtsstunden erledigt.

Die Fachleute sind mit den pädagogischen Erfolgen an solchen Schulen zufrieden. Daß sich das gelobte Schulmodell dennoch nur wenig ausbreiten konnte (von den 54 Versuchsschulen sind nur 26 Tagesheimschulen), liegt an den höheren Kosten für zusätzliche Lehrer, Räume und Spielgeräte.

So benötigt die Kasseler Schomburg-Schule 25 Prozent mehr Lehrer (22 statt 17) als eine Schule mit herkömmlichem Vormittagsunterricht. Ein Speisesaal mußte angebaut werden, und das Schulessen (für das die Kinder täglich je 1,20 Mark abliefern) schlägt für den Staat mit jährlich 46 800 Mark Zuschuß zu Buch.

Aber auch ohne diese Aufwendungen sollen Schüler in den Genuß von Fünftage-wochen kommen können. Dazu erproben die Schulbehörden noch zwei andere Modelle:

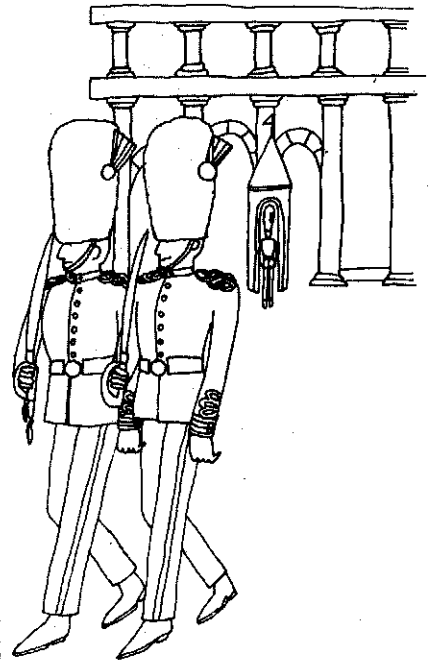
- ▷ Schulen, bei denen der Unterricht größtenteils an fünf Vormittagen stattfindet und

* Oben: In der Carl-Schomburg-Schule beim Tischtennisspiel während der Mittagsfreizeit. Unten: In der „Schule am Altonaer Volkspark“ beim Mittagessen.



... ein freier Samstag ist*: Hamburger Fünf-Tage-Schüler*

Wenn Sie „London“
hören und gleich an
Hyde Park denken...
werden Sie sich
im London Hilton
wohlfühlen



Die Zimmer im London Hilton sind Manager Louis Blouets ganzer Stolz. Weil sich die Gäste darin wie in Luxus-Appartements fühlen! Das Hotel liegt an der Park Lane, mitten im exklusiven Mayfair-Viertel. Und das Zentrum von London ist nur ein paar Schritte entfernt!

Sie können ganz nach Wahl Cocktails trinken, in einem der vier Restaurants speisen oder im obersten Stockwerk tanzen und dabei einen Blick auf London werfen. Sound like what you have in mind?

Reservierungen nehmen an: Ihr Reisebüro, jedes Hilton-Hotel oder das Hilton-Reservierungsbüro:

Frankfurt 28 47 45
Genf 31 90 00

London Hilton

nur die Oberstufe auch an ein oder zwei Nachmittagen erscheinen muß.

- ▷ Schulen, bei denen der gesamte Unterricht auf fünf Vormittage zusammengedrängt wird und die Nachmittage grundsätzlich frei sind, um Mehrbelastung durch doppelte Schulwege zu vermeiden.

28 dieser Schulen ohne Tagesheimbetrieb werden gegenwärtig in der Bundesrepublik für die Fünftagewoche getestet. Bis auf Schleswig-Holstein, Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg und das Saarland beteiligen sich alle Bundesländer an diesen kleinen Experimenten.

Die Experimente hatten kaum begonnen, da erwies sich bereits: Für das Gros der deutschen Elternschaft scheint der freie Sonabend eher ein Greuel als eine Gelegenheit zu harmonischem Familienleben zu sein. Schon 1958 fanden Meinungsforscher heraus, daß nur ein Viertel der Bevölkerung die Einführung der Schul-Fünftagewoche guthieß. Über die Hälfte (54 Prozent) protestierte sogar gegen den freien Sonabend. Begründung: Die Kinder würden

- ▷ zu wenig lernen,
- ▷ bei gleichem Lehrstoff in nur fünf Schultagen überanstrengt,
- ▷ das Übermaß an Freizeit nur zu Dummheiten mißbrauchen oder nutzlos zu Hause vertrödeln.

In dem Maße, in dem sich die Fünftage-Experimente in den Ländern ausbreiteten, wuchs auch die Unlust der Eltern, deren Kinder nicht an diesen Experimenten teilhatten, am verlängerten Wochenend-Idyll:

1964 sprachen sich schon 59 Prozent aller Gymnasiasten-Eltern dafür aus, die Kinder doch lieber samstags in der Schule zu lassen. Bei den Müttern war die Mehrheit, die den schulfreien Sonabend eher fürchtet als erhofft, noch größer als bei den Vätern.

Und auch die Lehrer argumentieren fast immer gegen das neue Projekt. Schulrat Redl, der vor zehn Jahren die Neuerung einführte, meint einen Grund dafür zu wissen. Redl: „Sie verzichten ungern auf ihre freien Nachmittage, weil sie noch nicht wissen, wie schön ein freier Samstag ist.“

BANKEN

HILFSFONDS

Flexible Sicherheit

Die letzte Order für das Hamburger Bankhaus Heitmann & Co. kam aus Berlin. Telephonisch befahl das Bundesaufsichtsamt für das Kreditwesen, die Schalterhallen zu schließen und alle Kreditgeschäfte sofort einzustellen.

Die Aufseher des Bankgewerbes schlugen zu, als Geschäftsführer und Komplementär Jürgen H. Schürmann, 41, mit zwei Hausmakler- und Vermögensverwaltungsfirmen in den Strudel der Baukrise geriet. Um sich drückender Verbindlichkeiten zu entledigen, hatte Schürmann aus dem



Hamburger Bankhaus Heitmann & Co.: Die Banken-Feuerwehr...

Wertpapierdepot seiner Bank 771 000 Mark entnommen. Das Bankgeschäft geriet in Zahlungsschwierigkeiten.

Einige hundert Sparer, die Heitmann & Co. 550 000 Mark anvertraut hatten, erhielten keine Gelegenheit mehr, ihr Geld zu retten. Die Bank mußte das Vergleichsverfahren beantragen; Kriminalbeamte geleiteten den Bankier ins Untersuchungsgefängnis.

An den Zusammenbruch seiner Bank wollte Schürmann, der müheloses Geldverdienen in Boomjahren für die Essenz seines Berufs gehalten hatte, bis zuletzt nicht glauben. Der Grund: Die Firma Heitmann & Co. ist Mitglied des piekfeinen „Vereins Hamburger Privatbankiers“ und gehört außerdem dem vornehmsten deutschen Geldzirkel an, dem Kölner „Bundesverband des privaten Bankgewerbes“.

Dadurch, so glaubte Schürmann, würde sein Institut automatisch Anspruch auf ein Hilfswerk haben, das die privaten Bankier im Oktober 1965 für notleidende Standeskollegen installierten: den „Gemeinschaftsfonds des Bundesverbandes des privaten Bankgewerbes“. Einzige Aufgabe dieser Bankenfeuerwehr: „Bei drohenden oder bestehenden Schwierigkeiten privater Kreditinstitute im Interesse der Einleger Hilfe zu leisten“.

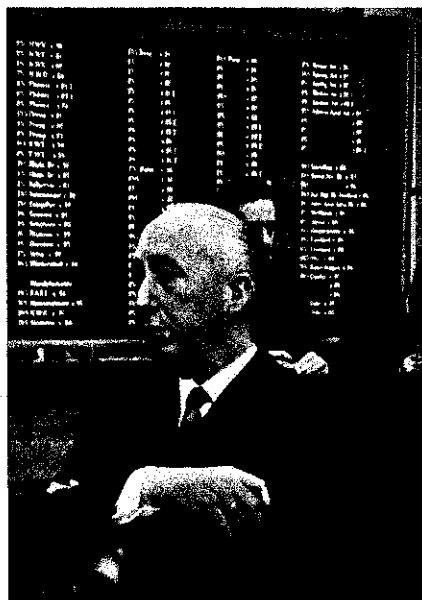
Da die Heitmann-Bank in den zehn Millionen Mark umfassenden Hilfsfonds regelmäßig ihren Beitrag eingezahlt hatte, drückte sie Anfang September zuversichtlich auf den Alarmknopf. Die Sparer durften auf Entsatz hoffen.

Wenige Tage später erfuhren sie jedoch, daß es für Spareinlagen bei einer Privatbank keine absolute Sicherheit gibt. Der Fonds lehnte es ab, den Verlust der sogenannten Depositen zu ersetzen. In mündlicher und schriftlicher Abstimmung entschieden sich die im Fonds-Ausschuß vertretenen Groß-, Regional- und Privatbanken, ihren Hilfsfonds nicht zu strapazieren. Bankier und Fondschef Dr. Friedrich Priess verkündete lapidar: „Es ist keine Automatik im Sinne einer Garantie vorhanden.“

Das Fondsvermögen, so argumentierte Priess, sei lediglich zur Abwehr drohender Zahlungseinstellungen da, nicht jedoch dazu, den Gläubigern bereits fallierter Banken zu ihrem Geld zu verhelfen.

Der Beschluß löste bei den etwa zweihundert westdeutschen Privatbanken Bestürzung aus. Denn die Entscheidung des Bankvereins macht jedermann deutlich, daß es bei Deutschlands Geldinstituten verschiedene Formen der Sicherheit gibt.

Während bei den Sparkassen die Städte und Gemeinden für alle Depositen haften und die Großbanken im Notfall auf Bonner Hilfe vertrauen



Fondschef Priess
... hilft nicht bei jeder Pleite